

Dogge oder Dunkel?

Autor(en): **Studer, Hans Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dogge oder Dackel?

Wer eine kynologische Studie von mir erwartet, wird höflichst gebeten, die Lektüre hier abzubrechen. Ich bin nicht kompetent genug, einen solchen Fachartikel zu verfassen, da Hunde für mich bis vor wenigen Wochen nichts anderes als mehr oder weniger angenehme Zeitgenossen waren, die einem bestenfalls auf der Straße in die Füße laufen und schlimmstenfalls ein Hosenbein mit einem Lavaternpfahl verwechseln. Ich bin, ehrlich gesagt, erst durch meine Frau auf den Hund gekommen, was bitte nicht symbolisch zu verstehen ist.

Mein Interesse für diese Vierbeiner wurde etwas gewaltsam dadurch geweckt, daß sich Erika einen Hund zum Geburtstag wünschte. Natürlich einen rassereinen Hund. Billiger tut es meine teure Gattin nicht.

Da ich, wie gesagt, von Hunden absolut nichts verstand und mit knapper Not einen Rehpinscher von einem Appenzeller Sennenhund unterscheiden konnte, ging ich in eine Buchhandlung und erstand mir ein Hunde-Handbuch. Da es, wenn ich meiner Frau schon einmal ein Geschenk mache, etwas Rechtes sein muß, entschied ich mich nach dem eingehenden Studium der diversen Rassen für die Anschaffung einer Dogge. Der mir empfohlene Doggenzüchter empfing mich sehr leutselig: «Sie wollen also eine Dogge kaufen? Zu diesem Entschluß kann ich Ihnen nur gratulieren. Da werden Sie einen Freund fürs Leben haben.» Ich warf ein, daß der Hund eigentlich für meine Frau bestimmt sei. «Tut nichts zur Sache. Da hat sie eben einen Freund fürs Leben. Einen absolut treuen Hausfreund. Besser einen vierbeinigen!», lachte er dröhnend. Ich fand diese Bemerkung reichlich deplaziert. Aber mit einem von Hunden umgebenen Mann soll man klugerweise keinen Streit beginnen ...

Dann führte mich der Hundezüchter in einen Zwinger und piffte zweimal durch die Finger. In einer Ecke erhob sich ein gelbgeleckter Riese, schoß wie ein fahler Blitz auf mich zu, und bevor ich auch nur einen Fluchtgedanken fassen konnte, sah ich die Welt bereits aus einer andern Perspektive. Ich war perplex, befand mich in der horizontalen Lage, und über mir stand, in ihren Absichten unergründlich wie eine Sphinx, die gelbe Dogge, die Pfoten auf meine Brust gestemmt.

Der Züchter lachte stolz. «Ein lieber Kerl! Sie brauchen gar nicht zu erschrecken. Er wollte Sie nur begrüßen. So wird er Sie jeden Tag bei der Heimkehr wie einen lieben alten Freund empfangen: mit seinen Pfoten auf Ihren Schultern.»

Ich bin als Ehemann an seltsame Begrüßungsformen gewöhnt, aber der Gedanke, zweimal täglich beim Nachhausekommen vom «Hausfreund» meiner Frau glatt auf die Schultern gelegt zu werden, machte mir doch etwas bange. Ich erhob mich mühsam, klopfte den Staub von den Schultern und meinte, ich wolle mir die Sache noch einmal gründlich überlegen. Dann drückte ich mich mit einem miß-

Die Ursache vieler Krankheiten sitzt im Darm!

Millionen von Bazillen beherbergt der Mensch ständig im Darm. Der ganze Verdauungsprozeß wird durch Fermente besorgt, d. h. durch Stoffe, welche die Nahrungsmoleküle aufschließen. Dabei entstehen Gärungen und Blähungen und wenn der Darm nicht richtig arbeitet, kann eine Vergiftung des ganzen Körpers einfließen. Verstopfung kann zahlreiche Krankheiten verursachen, und zwar Krankheiten anderer Organe, wie nervöse Störungen, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, ferner Leber- und Gallenstörungen, Fettleibigkeit, Unterleibsstörungen, sowie auch allerlei fieberhafte Krankheiten. Diese Störungen können unter Umständen Ihre Gesundheit gefährden, so daß man mit vollem Recht sagen darf: «Die Ursache vieler Krankheiten sitzt im Darm.»

Ein ausgezeichnetes und mild wirkendes Mittel zur Wiederherstellung einer geregelten Darm- und Verdauungstätigkeit sind die klinisch geprüften und empfohlenen Maffee-Dragees. Keine Gewöhnung! Machen Sie heute noch einen Versuch, Sie werden keine Enttäuschungen erleben. In allen Apotheken und Drogerien. Preis 30 Dragees Fr. 3.—; Kurpackung 180 Dragees Fr. 15.—, Togelwerk Lugano-Massagno.



Stalindianer



Lavatermiten



Nebelspalterzett



Trumannequin

trauischen Seitenblick auf meinen «lieben Freund» rückwärts zum Zwinger hinaus.

Ein Züchter von deutschen Schäferhunden überließ mir hierauf «Sultan» für vierzehn Tage zur Probe.

«Er hat nur eine Untugend», erklärte er dabei, «er nagt gerne an Holz.»

«Wenn das alles ist», meinte ich beruhigt. «Da kann er sich an unserer Scheiterbeige müde beißen.»

Es zeigte sich bald, daß Sultan für die Scheiterbeige überhaupt kein Interesse aufbrachte, um so mehr für die Füße meines Schreibstisches. Offensichtlich interessierte er sich nicht für Holz im Naturzustand. Da aber auch ein Hund von Holz allein nicht leben kann, kaufte Erika Hundekuchen ein. Der Vorrat hätte für zwei Jahre vollauf genügt. Einer dieser Hundekuchen lag eines Tages versehentlich in der Früchteschale. Ich hielt ihn für ein Biskuit. Die Folgen waren verheerend. Da außerdem nach zehn Tagen mein Schreibtisch schwere Schlagseite aufwies, wartete ich das Ende der vierzehntägigen Probezeit nicht ab ...

Freund Peter empfahl mir, einen Pudel zu kaufen. Pudel seien die gelehrigsten Hunde. Diese weitverbreitete Ansicht teilte auch das Hunde-Handbuch. Da ich aber so schon genug unter den pädagogischen Fähigkeiten meiner Gattin leide, beschloß ich zu verzichten. Ich kann mir doch nicht täglich meinen Hund als Vorbild hinstellen lassen!

Ein Dackel hätte mir auch noch zugesagt.

Ich schlug im Hunde-Handbuch nach und las: «Der Dackel gibt seinem Besitzer ständig fast so große Rätsel auf wie sein Frauchen. Er liebt es, seiner Umgebung immer neue Nüsse zum Knacken aufzugeben.» Diese witzige Einleitung genügte mir vollkommen. Ich bin mit einer (zweibeinigen) Sphinx sehr gut bedient und komme mir jetzt schon als wandelnder Nufknacker vor ...

Schließlich kamen noch ein Foxterrier, eine Bulldogge, ein Spitz und ein Schnauzer in Frage. Ich habe mich für Harras entschieden. So habe ich nämlich unsern Goldfisch getauft. Nun komme ich wenigstens nicht in Versuchung, sein Futter mit meinem zu verwechseln.

Einen Posten Hundekuchen hätte ich billig gegen bar abzugeben wegen Nichtgebrauch. Hingegen ist das Hunde-Handbuch nicht verkäuflich. Das habe ich zusammen mit dem Aquarium meiner Frau zum Geburtstag geschenkt.

Hans Kurt Studer

**HOTEL
WIKER
WILDHAUS**

Das ganze Jahr offen!

Telephon (074) 7 42 21 / 22

Terrassen-Restaurant — Orchester — Bar — Kegelbahnen
Landwirtschaft — Spezialität: Bachforellen, Guggeli, Vesperplättli, eigene Patisserie. — Besitzer: Familie Dr. Hilty-Forrer